

George H. Carpenter macht aus der Mitchelstown-Höhle interessante Funde bekannt; ausser einer Spinne (der Theridiide *Porrhomma myops* E. Sim.) und einer Milbe (*Gamasus attenuatus* Koch) sind es zwei neue Apteren: *Sinella cavernicola* (Tafel 2, Figur 11—16) und *Lipura wrightii* (Tafel 2, Figur 10) (siehe: The Irish Naturalist, Vol. IV, No. 2, Februar 1895, Seite 25—35, Plate 2).

Litteratur.

Dr. M. Standfuss, Handbuch der paläarktischen Gross-Schmetterlinge für Forscher und Sammler. Zweite gänzlich umgearbeitete und durch Studien zur Descendenztheorie erweiterte Auflage des Handbuches für Sammler der europäischen Gross-Schmetterlinge. Mit 8 lithographischen Tafeln und 8 Textfiguren. Jena, Gustav Fischer, 1896. XII und 392 Seiten in Gross-Octav. Preis M. 14,—.

Die zu einem nothwendigen Uebel gewordene Arbeitstheilung auf allen Gebieten hat es nachgerade zu Wege gebracht, dass auch unter den Pflegern der Wissenschaften gegenwärtig überall der Wahlspruch lautet: Hie Praxis, hie Speculation! Und leider macht sich auch hier die üble Seite dieser Sachlage geltend, als die beiderseitigen Lager feindlich und einander fast ausschliessend gegenüberstehen, die Practiker nichts von der Speculation, die Speculanten nichts von der Praxis wissen wollen. Diesem öden Zustande ein möglichst baldiges Ende zu bereiten, will das vorliegende Werk beitragen. Es kommt dem seine Mussestunden mit seinem Lieblingsgegenstande ausfüllenden Liebhaber und dem geplagten Berufs-entomologen dadurch entgegen, dass es ihnen die Probleme und die Wege zur Lösung der Probleme vorführt, welche der behandelte wissenschaftliche Zweig mit der Zoologie und der Biologie als Wissenschaften gemeinsam haben, und es ist bestrebt, dem heutigen, auch seinerseits von einer einseitigen, auf Histologie und vergleichende Anatomie beschränkten Richtung fast vollkommen beherrschten Fachzoologen die hohe Allgemeinwichtigkeit des thierischen Gesamtorganismus und besonders die des lebendigen, der Veränderung unterworfenen und der Vererbung seiner Eigenschaften fähigen Einzelwesens recht überzeugend vorzuführen. Der Verfasser ist in der glücklichen Lage, für die Tagfalter den Nachweis zu führen, dass gerade sie zur Lösung zahlreicher zoologischer Probleme ein besonders günstiges Material liefern. — Der gestellten Aufgabe zu genügen, konnte dem Verfasser wie keinem anderen gelingen, da er nicht allein selbst 25 Jahre hindurch dem Studium der Le-

pidopteren nach allen Richtungen seine Zeit gewidmet hatte, sondern auch so glücklich ist, die 60 jährigen entomologischen Erfahrungen seines jetzt 80 Jahre alten Vaters für seine Arbeit zu verwerthen. — Einer kurzen Besprechung des im Titel hinreichend argedeuteten Inhalts unseres an Beobachtungen reichen Buches enthebt den Referenten die anerkannte Tüchtigkeit des Verfassers und einer besonderen Empfehlung der Umstand, dass die, von der vorliegenden 2. Auflage weit überholte, 1. Auflage des Werkes (von 1891) längst vergriffen ist; doch soll damit nicht ausgeschlossen sein, dass Referent nach sorgfältigem Studium des Buches hier auf einzelne Capitel zurückkommt.

Dr. C. G. de Dalla Torre, Catalogus Hymenopterorum hucusque descriptorum systematicus et synonymicus. — Vol. IX, Vespidae (Diptera), Lipsiae, Sumptibus Guilelmi Engelmann, 1894.

Ein Vorwort und 181 Seiten Text in Grossoctav. — Von den elf in Aussicht genommenen Bänden des Gesamtkataloges der Hymenopteren waren bisher erschienen: Band I, Mark 20 (siehe Ent. Nachr. 1894, Seite 384), Band II, Mark 6 (siehe Ent. Nachr. 1894, Seite 384), Band VI, Mark 5 (siehe Ent. Nachr. 1893, Seite 174) und Band VII, Mark 13 (siehe Ent. Nachr. 1893, Seite 174); der vorliegende Band IX schliesst mit dem 29. Bande des Zoological Record (1892) und dem 16. Jahrgange (1892) des Zoologischen Anzeigers ab, ist in derselben Weise wie die vier früheren Bände gehalten und kostet M. 8. Vivant sequentes!

Jahresbericht der zoologischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst für das Etatsjahr 1894/95, von Hermann Reeker jun. Münster, Regensberg'sche Buchdruckerei, 1895. 120 Seiten in Octav mit 3 Tafeln.

Diese Berichte enthalten regelmässig eine Menge interessanter zoologischer Beobachtungen; von den in das entomologische Gebiet fallenden seien erwähnt: eine neue, der Galle von *Aphilothrix inflator* ähnliche Knospengalle an der Pyramiden - Eiche auf dem zool. Garten (*Aphilothrix quercus pyramidalis* Landois, Seite 33), das Laufen der Insecten (S. 36, gegen Carlet), eine merkwürdige Feindschaft zwischen Marienkäferchen und Leucht-

käferchen (S. 57), Schutzmittel gegen Insectenfrass in Sammlungen (S. 72).

Természetrajzi Füzetek, Vol. XVIII, 1895, Partes 3—4, Budapest, 28. Oct. 1895. Entomologischer Inhalt:
Abafi-Aigner, Observaciones lepidopterologicae S. 266—270;
De *Saturnia hybrida* major et minor S. 210—213, 289—293;
Eppelsheim, Eine neue Staphylinide aus Croatien S. 220; Friese, Species aliquot novae vel minus cognitae generum *Eucera* Scop. et *Meliturga* Latr. S. 202—209; Horváth, Hemiptera nova Turkestanica S. 221—225; Konow, Analytische und kritische Bearbeitung der Gattung *Amauronematus* Knw. S. 166—187; Szepligeti, Beiträge zur Kenntniss der ungarischen Gallen, S. 214—219, 293.

Anales de la Sociedad Española de Historia Natural. Serie II. Tomo cuarto (XXIV). Madrid, 30. Sept. 1895. Entomologischer Inhalt:
J. Vachal, Halictus nouveaux de la collection Medina, S. 147—150. — Barras, Dipteros de Andalucia etc., Actas S. 7—11. — Medina, Datos para et conocimiento de la fauna hime-nopterológica de Espana, Actas S. 11—12. — Medina, Coléopteros de Andalucia etc., Actas S. 25—61.

C. R. Osten Sacken: On the Oxen-born bees of the Ancients (*Bugonia*) and their relation to *Eristalis tenax* a two-winged insect. Enlarged edition of the essay: On the so-called *Bugonia* of the ancients etc. published in the Bullet. Soc. Ent. Ital. 1893. Heidelberg, J. Hoerning, 1894. XIV und 80 Seiten in Gross-octav.

Uralt ist der Mythos, der sich in dem Rätsel widerspiegelt, das Simsen seinen Gesellen stellte: Speise ging aus von dem Fresser, Und Süßigkeit von dem Starken.

Wohl bei allen Kulturvölkern, den Griechen, Römern, Egyptern, ja selbst bei den Chinesen und Japanern, findet sich der merkwürdige Glaube an die *Bugonia*, an die Erscheinung, dass die Bienen aus dem Leibe toter Rinder entstehen. Sonderbarerweise hat sich dieser Wahn bis in die neuere Zeit erhalten. Die Hauptgründe dafür waren wohl das gewohnheitsmässige Festhalten an den

althergebrachten Ueberlieferungen und der diesem zu Grunde liegende Mangel kritischen Denkvermögens. Man ging sogar so weit, diesen Mythos in die Praxis zu übersetzen, wie das Experiment des Bienemachens (*apes facere*) beweist, zu welchem uns Aldrovandi (1602, *De animalibus insectis*, Bologna, S. 58) eine Vorschrift aufbewahrt hat, die hier der Curiosität halber in kurzen Worten wiedergegeben sei:

„Baue ein Haus, zehn Fuss im Quadrat und zehn Fuss hoch, und versieh es mit einer Thür und vier Fenstern, jederseits einem. Dahincin bringe einen fetten fleischigen Ochsen, lass ihn von kräftigen jungen Leuten mit Keulen totschiagen und so bearbeiten, dass Fleisch und Knochen mürbe werden. Sorge aber dafür, dass kein Blut dabei vergossen wird, sondern verstopfe alle Oeffnungen am Kopfe, wie Nase, Augen u. s. w. mit feiner durchpochter Leinwand und streue Thymian unter das hingestreckte Thier. Alsdann schliesse Fenster und Thür und verschmiere sie mit Lehm, sodass weder Luft noch Licht Zutritt hat. So lass das Haus drei Wochen stehen, gewähre alsdann der Luft und dem Lichte freien Eintritt, nur in der Richtung, aus welcher der Wind zu stark bläst, halte das Fenster geschlossen. Nach elf Tagen hast du das Haus voll Bienen, die in Haufen beisammen hängen. Vom Ochsen sind aber nur noch die Hörner, die Knochen und die Haare übrig.“

Erst als man im vorigen Jahrhunderte mit dem alten Autoritätsglauben brach, als man seinen heiligen Schleier zu lüften wagte und selbständig zu forschen begann, sollte auch das geheimnissvolle Dunkel dieses Mythos gelichtet werden. Die Hauptfactoren, welche dazu beitrugen, waren bei den Gelehrten die mit immer grösserer Energie durchgeführte Erkenntniss des Satzes: *omne vivum ex ovo*, bei der ungebildeten Menge aber die Einführung einer gesundheitspolizeilichen Aufsicht, welche dem Volke den Boden für jene thörichten Anschauungen entzog. Man erkannte, dass diese Wahnvorstellungen auf der Verwechselung der Biene mit einer ihr täuschend ähnlichen Fliege (*Eristalis tenax*) beruhten, deren Lebensbedingungen man, wie jene oben citierte Vorschrift beweist, ohne es zu wollen, so eingehend beobachtet hatte.

Alle diese Thatsachen stellte Osten Sacken schon 1893 in seiner interessanten Schrift: *On the so-called Bugonia of the ancients* zusammen und bewies darin, dass er ein ebenso geschickter Forscher auf dem Gebiete der Kulturgeschichte ist, wie ihn seine dipterologischen Arbeiten als einen Meister der Entomologie gekennzeichnet haben. Die vorliegende zweite Schrift, die als eine erweiterte Ausgabe der ersten Abhandlung zu betrachten ist, unterscheidet sich von dieser, wie der Verfasser selbst in der Vorrede auseinandersetzt, in drei Punkten: 1) sie beweist, dass der Process des „Bienemachens (*apes facere*)“ ein wohl durchdachter Process

ist, um *Eristalis tenax*, aber nicht Bienen, zu erzeugen; 2) bringt sie eine einigermaßen verständliche Erklärung dafür, dass sich der Glaube an diese künstliche Bienenerzeugung so lange halten konnte; 3) zeigt sie, dass die „horse born hornet“ nichts anderes ist als ein gewöhnlicher Parasit des Pferdes (*Gastrophilus equi*). Dann lernen wir aber auch: 1) wie es möglich war, dass *Eristalis tenax* so lange unbekannt bleiben konnte und überall ihr Auftreten den Aberglauben bestärkte; 2) wie ungeheuer schnell und selbst über Meere hinweg sich dieses Insect verbreitete; 3) wie in der Erkenntniss der Wahrheit jedes Ding ein Hinderniss bieten kann.

In dem Supplemente, das elf Capitel umfasst, bringt Osten Sacken Beweise und Belegstücke, auch Erwiderungen auf gemachte Einwände und einige Uebersetzungen wichtiger litterarischer Capitel über dieses Gebiet (Réaumur, Lessing, Merx).

Kirby-Gomphus and Nunney-Gomphus.

Since the learned Mr. W. F. Kirby has placed one of our married African sisters, who, until about eighteen years ago, was, with such injustice, called *Macromia Sophia*, into her true family of the Gomphids under the name of *Pseudogomphus Insignis*, and since the still more learned writer Mr. W. H. Nunney has also reunited the smaller *Macromia Melania* to their near relations under the name (quite new) *Ceratopyga aeneithorax*, we, the undersigned, feeling ourselves neglected and out in the cold, seize this opportunity to draw attention to the fact and desire most earnestly that we may be taken with consideration and be placed upon at least the same level with our dear sisters. We declare:

1. that our only married African sister *Macromia Picta* desires to be put upon the list as Kirby-Gomphus and

2. the rest of us, who live in Asia, would all like, for the present, to be favoured with the title Nunney-Gomphus.

We beg, however, most humbly that our postnomens may not be changed.

Spreeathens. Jan./96.

Signed on behalf of all our East-Indian sisters:

Nunney-Gomphus *Cincta*, formerly known as *Macromia*.

Kirby-Gomphus *Picta*, formerly known as *Macromia*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Litteratur. 12-16](#)